

Das Europäische Diebstahlbarometer nennt alarmierende Zahlen: Der Einzelhandel in Europa erleidet einen Bestandsverlust von 27 Milliarden Euro

Ausgaben für Sicherheit und Prävention erreichen Rekordniveau

Mit massiven Ausgabensteigerungen für mehr Sicherheit und Schadensverhinderung reagieren die europäischen Einzelhändler auf die jährlichen Bestandsverluste, die im Vorjahr beinahe 1,4 Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes erreichten. Mit Abstand größte Verlustquelle bleibt weiterhin der Ladendiebstahl, bei dessen Verfolgung und Bestrafung der Handel den Behörden Nachlässigkeit vorwirft.

Der europäische Einzelhandel hat gegenwärtig nicht allein unter schwacher Konsumnachfrage, unsicherer Konjunkturentwicklung und aggressivem Wettbewerb zu leiden: Die Handelsunternehmen in ganz Europa sehen sich darüber hinaus weiterhin mit einem Problem konfrontiert, das angesichts seiner Dimension nicht länger bagatellisiert werden darf: Die Bestandsverluste im europäischen Einzelhandel, so das vom Centre for Retail Research herausgebrachte Europäische Diebstahlbarometer, müssen auch im Beobachtungszeitraum zwischen 2002 und 2003 mit mehr als 27 Milliarden Euro veranschlagt werden.

In Summe entsprechen diese enormen, durch Schwund bedingten Verluste des europäischen Handels zusammen genommen nicht weniger als 75 Prozent des Gesamtumsatzes, den der österreichische

Handel im letzten Jahr erwirtschaftete oder gleich dem gesamten Jahresumsatz des Einzelhandels in Norwegen. Als erschreckend hoch erweist sich die durchschnittliche Inventurdifferenz des europäischen

Einzelhandels jedoch auch weiterhin im Verhältnis zur gesamten Wirtschaftsleistung des Handels: So gehen bei allgemein sinkenden Margen im Durchschnitt in jedem Handelsbetrieb 1,37 Prozent des

Umsatzes durch Kriminalität und – freilich in weit geringem Ausmaß – durch betriebsinterne oder verwaltungstechnische Fehler verloren.

Als weitaus größte Verlustquelle des Handels identifiziert auch das neueste, vom Centre for Retail Research in Großbritannien unter der Leitung von Professor Joshua Bomfield erstellte „European Retail Theft Barometer“ den Diebstahl durch Kunden. Er beläuft sich auf 48 Prozent des Schwunds und entspricht somit einem



Special
Sicherheit
im Handel

Gegenwert von über 13 Milliarden Euro. Deutlich ins Gewicht fallen jedoch ebenso die – wie der Bericht festhält – von einer relativ kleinen Minderheit von Angestellten verübten Diebstähle, die für rund 28 Prozent des Schadens verantwortlich sind. Sie schlagen hiermit noch wesentlich stärker zu Buche als die betriebsinternen Fehler, die für 17 Prozent der Inventurverluste verantwortlich sind, während 7 Prozent auf das Konto von

bei es freilich einige Abweichungen nach oben und unten gibt. So zählt Österreich zusammen mit Griechenland und Portugal zu jenen Ländern, in denen der Handel unter einem besonders hohen Ladendiebstahlsanteil zu leiden hat. Werden etwa in Großbritannien 42,4 Prozent und in Schweden, Dänemark, Norwegen und den Niederlanden rund 45 Prozent der Gesamtverluste dem Ladendiebstahl durch Kunden ange-

Unterschiede treten ebenso bei Verlusten im Zuge der Lieferung auf, wobei hier Italien mit einem Anteil von immerhin 10,8 Prozent den europäischen Spitzenplatz vor Portugal mit 9,7 sowie Schweden mit 9,2 und Finnland mit 9,0 Prozent einnimmt, wohingegen der Lieferantendiebstahl in Österreich mit 6,0 Prozent unter dem europäischen Durchschnitt liegt.

Das britische Zentrum für Handelsforschung, das im Zuge der Untersuchung insgesamt 436 der größten europäischen Einzelhandelsunternehmen mit nahezu 30.000 Einzelhandelsgeschäften befragte, spricht in diesem Zusammenhang von einer Tendenz der allmählichen Verringerung der landesspezifischen Unterschiede und der kontinuierlichen Angleichung, die auch bei der Höhe der Inventurdifferenz gemessen am Gesamtumsatz zu beobachten ist. So wurde etwa für die Schweiz mit einem Anteil von 0,89 Prozent am gesamten Handelsumsatz die niedrigste Inventurdifferenz ermittelt, während der Mittelwert für ganz Europa 1,37 Prozent beträgt und nur wenige Länder, unter ihnen Frankreich, Finnland, Portugal und Griechenland, knapp über der Marke von 1,4 Prozent liegen.

Aus dem Rahmen fällt auch bei dieser Diebstahlbarometer-Untersuchung lediglich Großbritannien, wo der Schwund eine beängstigende Höhe von 1,69 Prozent erreicht, wobei jedoch die massiven Personaldiebstähle stärker ins Gewicht fallen als anderswo in Europa. Österreich wiederum ist neben der Schweiz zwar das einzige Land in Europa, dessen Inventurdifferenz knapp unter

der 1-Prozent-Grenze liegt, auf der anderen Seite jedoch eine vergleichsweise sehr hohe Rate an Kundendiebstählen im Verhältnis zu anderen Verlustquellen aufzuweisen hat.

Insgesamt kann das Europäische Diebstahlbarometer damit erstmals seit 1999/2000 auf einen leichten Rückgang der durchschnittlichen Inventurdifferenz in Europa verweisen: Denn beliefen sich die Bestandsverluste im Zeitraum zwischen 1999/00 auf 1,40 Prozent, 2000/01 auf 1,42 und 2001/02 auf 1,45 Prozent der Einzelhandelsumsätze in Europa, so liegen sie nun erstmals knapp unter dem Wert, der vor vier Jahren ermittelt wurde.

▼ Europas Handel erhöht die Ausgaben für Sicherheit

Die Gründe für diese leichte, aber längst nicht zufriedenstellende Eindämmung um einen halben Prozentpunkt ortet das Centre for Retail Research in den zwischen 2002 und 2003 stark gestiegenen Ausgaben des europäischen Einzelhandels für Sicherheit und Verlustprävention. Insgesamt gab der Handel im Jahr 2003 in Europa beinahe 6,4 Milliarden Euro für Sicherheit aus, was gegenüber dem vorangegangenen Jahr eine Erhöhung um 720 Millionen Euro oder rund 13 Prozent entspricht.

Der größte Kostenanteil an den Maßnahmen für Sicherheit und Prävention entfällt mittlerweile auf externes Personal, das mit 39 Prozent der Ausgaben zu Buche schlägt. Erst an zweiter Stelle folgen mit einem Anteil von 23 Prozent die Einrichtungen zur technischen Sicherheitsausstattung, die ihrerseits beinahe gleichauf mit den Aufwen-



Mit massiven Ausgabensteigerungen für mehr Sicherheit und Schadensverhinderung reagieren die europäischen Einzelhändler auf die jährlichen Bestandsverluste

Diebstählen oder Fehlleistungen der Lieferanten oder Logistikdienstleister gehen.

▼ Anteil des Ladendiebstahls am Schwund liegt in Österreich über europäischem Mittelwert

Bemerkenswert ist, daß die Unterschiede zwischen den vier Verlustquellen innerhalb den 17 untersuchten Staaten – mit einbezogen wurden neben den 15 EU-Mitgliedstaaten auch die Schweiz und Norwegen – eine Bandbreite von durchschnittlich weniger als 10 Prozent aufweisen, wo-

lastet, so wird dessen Anteil in Österreich – weit über dem europäischen Mittelwert von 47,8 Prozent – mit 53 Prozent veranschlagt.

Großbritannien wiederum verzeichnet mit 36,1 Prozent vor den skandinavischen Ländern mit knapp über 30 Prozent die mit Abstand höchste Rate an Diebstählen durch Mitarbeiter, bei denen Österreich mit 23,5 Prozent zusammen mit der Schweiz, Italien und Deutschland einen der niedrigsten Werte in Europa aufzuweisen hat. Ähnliche

dungen für internes, also im eigenen Unternehmen beschäftigtes Sicherheitspersonal liegen.

Betrachtet man die Sicherheitsaufwendungen in den europäischen Handelsunternehmen im Verhältnis zum Geschäftsvolumen, so zeigt sich, daß gegenwärtig mehr als die Hälfte der Betriebe – exakt sind es 54 Prozent – zwischen 0,20 und 0,39 Prozent ihres jährlichen Umsatzes zur Bekämpfung und Prävention von Bestandsverlusten durch Diebstahl und andere kriminelle Handlungen ausgeben.

Während bei einem weiteren Viertel der Unternehmen die sicherheitsbedingten Aufwendungen zwischen 0,40 und 0,74 Prozent des Umsatzes ausmachen, erreichen sie bei 4 Prozent der Befragten sogar eine Höhe zwischen 0,75 und mehr als einem Prozent. Vergleichsweise klein ist hingegen mit 15 Prozent der Anteil jener Handelsunternehmen, deren Sicherheitsaufwendungen unter der Marke von 0,20 Prozent liegen.

Beträchtliche Unterschiede bei der Höhe der Sicherheitsaufwendungen ermittelt das Europäische Diebstahlbarometer zwischen den einzelnen Betriebsformen des Handels. So fallen die Gesamtkosten bei den Kaufhäusern mit 0,53 Prozent und den Warenhäusern mit 0,49 Prozent des Umsatzes am höchsten aus, während Supermärkte und Verbrauchergroßmärkte mit einem Kostenanteil von 0,45 Prozent gleich dahinter folgen. In allen drei Sparten ist es im Vorjahr zu beträchtlichen Zusatzinvestitionen für Sicherheit gekommen, wobei die Kaufhäuser mit einem Plus von 15 Prozent auch bei die-

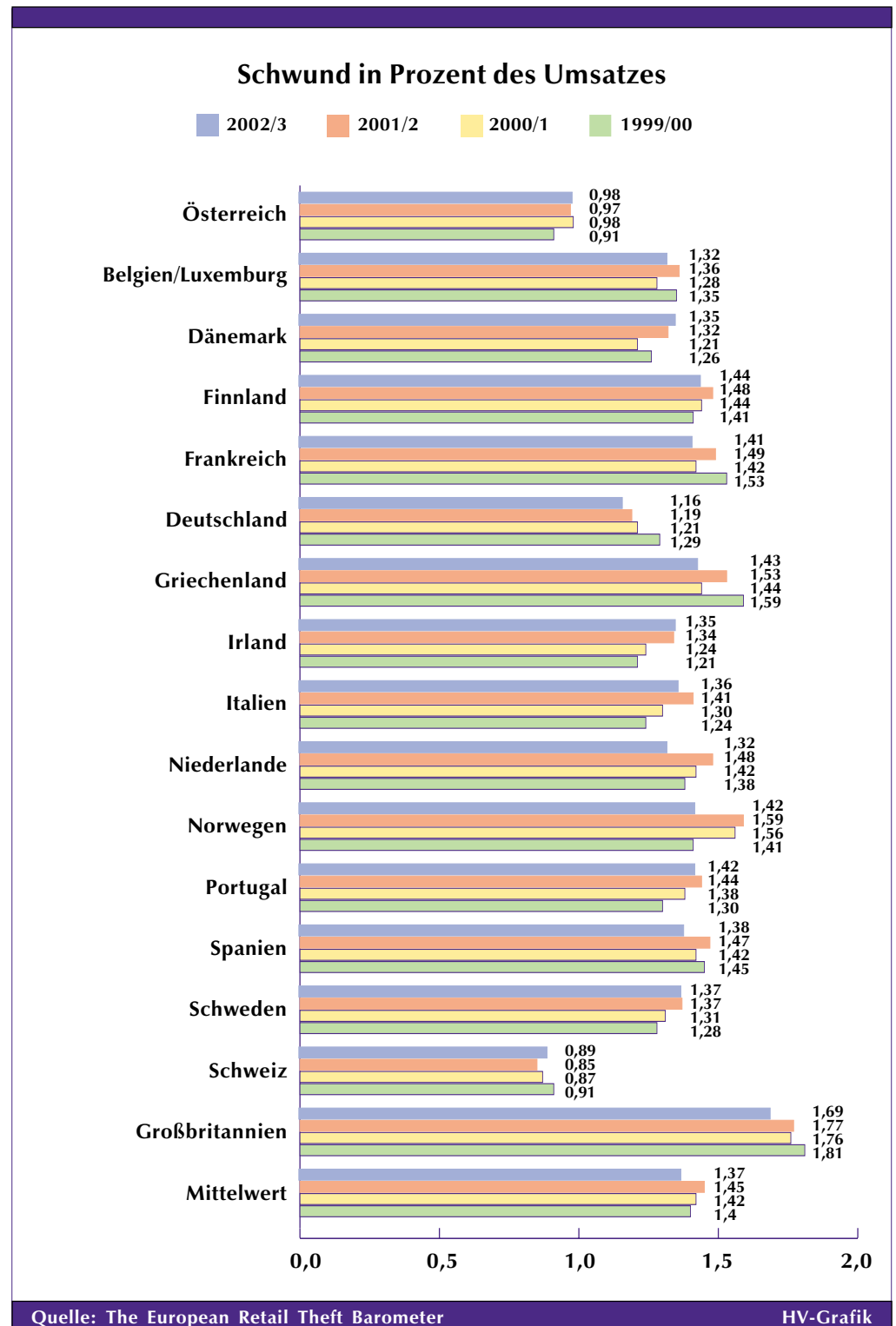
sem Vergleich an der Spitze liegen.

Vergleichsweise gering bleiben die Sicherheitsaufwendungen hingegen weiterhin in den Sparten Elektro/Video/Musik mit 0,29 Prozent sowie bei Metallwaren/Heimwerken/Möbeln, wo sie nunmehr 0,32 Prozent des Jahresumsatzes

erreichen, was jedoch gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um nicht weniger als 39 Prozent bedeutet.

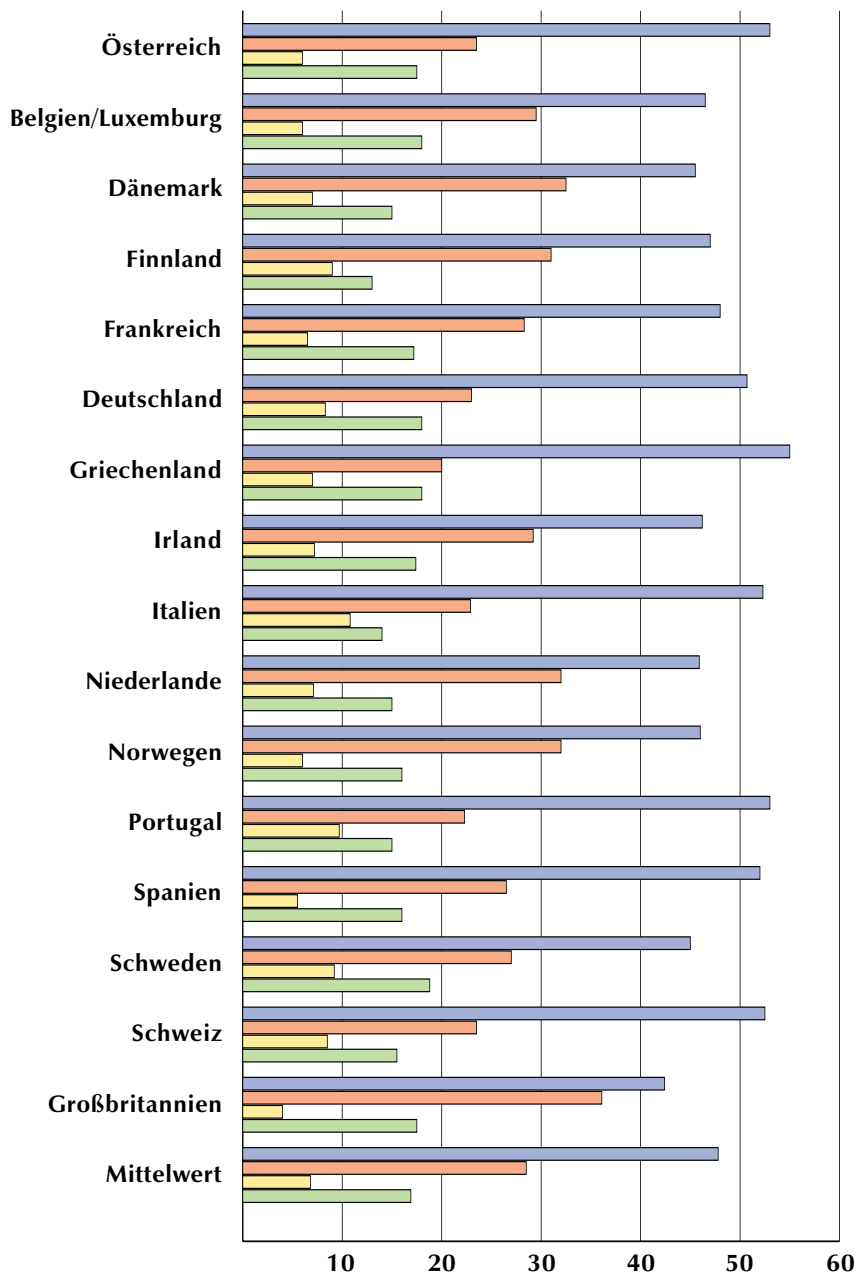
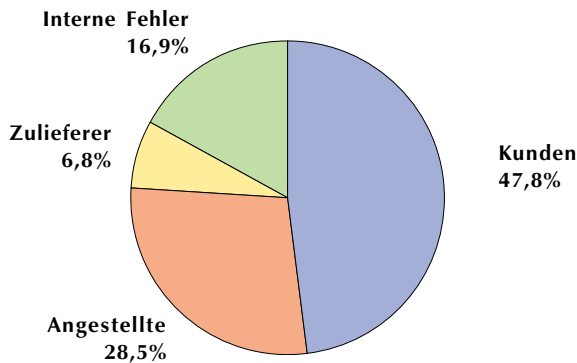
Zu hohen sicherheitsrelevanten Mehrausgaben ist es 2003 auch bei Bekleidung und Textilien gekommen. Hier haben die Sicherheitskosten innerhalb eines Jahres um 21 Pro-

zent zugenommen und machen nunmehr 0,23 des jährlichen Umsatzes aus, womit allerdings der Rückstand gegenüber den meisten anderen Sparten bei weitem nicht wettgemacht wird. Noch wesentlich niedriger liegen die umsatzbezogenen Sicherheitsausgaben mit 0,12 Prozent im europäischen Schuh- und



Ursachen für Schwund im Einzelhandel

2002/3



Lederwarenhandel, der seine Aufwendungen für Sicherheit und Diebstahlprävention jedoch im Vorjahr gleich um das Doppelte steigerte.

Noch knapp unter diesem Wert bleibt der Nahrungsmittelfachhandel, der gegenwärtig 0,11 Prozent seines Jahresumsatzes für Sicherheitsmaßnahmen aufwendet.

▼ 1,27 Millionen Diebe wurden gefaßt – aber 90 Prozent der Delikte bleiben ungeahndet

Mit der massiven Erhöhung der Ausgaben für Sicherheit kämpft der Handel gleichzeitig gegen den in ganz Europa weiter grassierenden Ladendiebstahl an. So wurden den Erhebungen des Centre for Retail Research zufolge im europäischen Einzelhandel 2002 nicht weniger als 1,27 Millionen Straftäter festgenommen. Allein in Deutschland kam es zu 670.000 Anzeigen, was gegenüber dem Jahr 2000 einer Zunahme um 120.000 Fälle bedeutet.

Doch, so betont man in dem Handelsforschungsinstitut, vermitteln diese in den Kriminalstatistiken aufscheinenden Daten nur ein recht unvollständiges Bild der Sicherheitslage im Handel. Denn analysiert man die in den Geschäftslokalen ermittelten Bestandsverluste, so ergibt dies eine Bilanz, die zur Annahme berechtigt, daß die tatsächliche Zahl der Ladendiebstähle rund zehnmal höher ist.

Verändert haben sich aber auch die Motive und Verhaltensweisen der Diebe, hält man im Centre for Retail Research fest. Gestohlen wird mehrheitlich längst nicht mehr, weil man sich in einer Notsituation befindet und man sich nicht in der Lage

sieht, den eigenen Bedarf etwa an Grundnahrungsmitteln zu decken. Heute werden Artikel bereits überwiegend entwendet, um sie illegal weiterzuverkaufen – und immer häufiger entpuppen sich die Täter, wie dies auch in Österreich verstärkt der Fall ist, als professionelle Banden, die jederzeit bereit sind, selbst mit brutaler Gewalt vorzugehen.

Nachhaltig kritisiert werden von den Einzelhändlern in ganz Europa deshalb auch die in der EU vorherrschenden Rechtssysteme, die Ladendiebstahl vielfach bagatellisieren und ihn nicht als Straftat ahnden, sondern als bloßes Vergehen betrachten, das überdies mit allzu großer Nachsicht und Milde behandelt wird, wobei vor allem die verhängten Geldstrafen unangemessen niedrig seien.

In der überwiegenden Mehrzahl der europäischen Handelsunternehmen ist man darüber hinaus der Meinung, daß die Bereitschaft der Polizeibehörden, auf gemeldete Diebstähle zu reagieren, sich in engen Grenzen hält: Während lediglich 9 Prozent der befragten Einzelhändler bestätigen, daß die Polizei „sehr gewillt“ bis „gewillt“ ist, die angezeigten Fälle zu behandeln, wird in der großen Mehrheit der Handelsbetriebe – sie liegt laut Diebstahlbarometer bei 70 Prozent – die Ansicht vertreten, die Behörden reagierten auf die gemeldeten Diebstähle „unwillig“ bis „sehr unwillig“.

„Diese Meinungen“, so hält das Centre for Retail Research in seiner Untersuchung fest, „werden von Einzelhändlern in ganz Europa geteilt, und zwar unabhängig von dem Rechtssystem, das in den einzelnen Ländern Anwendung findet.“

■ egf

